



Drucken



Fenster schließen

05.03.2009

Die OB und der Nasenring

Von Marc Kolbe

Bad Homburg. Die Reaktionen auf die Entscheidung von Dr. Ursula Jungherr (CDU), den möglichen Standort der Pestalozzischule vom Bommersheimer Weg an die Georg-Kerschensteiner-Schule zu verlegen, hätten unterschiedlicher nicht ausfallen können.

Mit Genugtuung nahm man den plötzlichen Sinneswandel der OB beim Landschaftsschutzverein Platzenberg auf. Und die Kontrahenten um den OB-Stuhl, Michael Korwisi und Karl Heinz Krug, überschütteten die OB – wie nicht anders zu erwarten – kübelweise mit Häme und Kritik.

«Der Vorstoß von Frau Dr. Jungherr trägt deutliche Zeichen von Torschlusspanik und ist völlig unglaubwürdig», ledert Korwisi los. Noch auf der jüngsten Stadtverordnetenversammlung habe die OB erklärt, dass die Grundstücksfragen am Bommersheimer Weg geklärt werden könnten. Jetzt heiße es plötzlich, die Verkehrssituation in der Berliner Siedlung mache den Schulneubau unmöglich. «Entweder hatte die OB zu diesem Zeitpunkt das Verkehrsgutachten noch nicht gelesen – was kein gutes Zeugnis für gutes Verwaltungshandeln ist», so Korwisi weiter, «oder sie hat im Parlament wider besseren Wissens dem Standort Platzenberg das Wort geredet.»

Krug kommt zu dem Schluss, dass der OB der Effekt im Wahlkampf wichtiger sei, als die Einbindung ihrer eigenen Fraktion geschweige denn des Parlaments. Krug: «Jungherr ist unfähig, Beteiligte einzubinden.» Ihre eigene Fraktion habe sie am Nasenring durch die Manege geführt.

Auch die Neubewertung des Verkehrsgutachtens ärgert Krug. Monatelang habe die OB mit Verweis auf das Gutachten gesagt, dem Schulbau stünde nichts im Wege. «Plötzlich stellt sie das Gutachten und so ihre eigene Glaubwürdigkeit in Frage.»

Wenn schon nicht von der eigenen Fraktion oder der Parteispitze erhielt Jungherr doch zumindest

Unterstützung vom CDU-Stadtverband Mitte. Dessen Vorsitzender, Peter Löw, gratulierte der OB, dass sie den Mut und die Durchsetzungskraft gehabt hätte, «im Interesse der Stadt einen eingeschlagenen Weg zu revidieren und eine neue Lösung zu präsentieren». Dass die Straße in der Berliner Siedlung für zusätzlichen Verkehr nicht geeignet sei, hätte man aber schon vor drei Jahren bei einer Ortsbegehung feststellen können.

Rund um den Platzenberg sieht man den neuen Standort als «argumentativen Erfolg der Bürgerinitiative». Zudem freue man sich, dass die Pestalozzischule jetzt «zeitnah» – in fünf Jahren – ihren Neubau realisieren könne.

Der jetzige Stand der Dinge sei aber nur ein Etappenerfolg. Die Anwohner wollen noch einen Schritt weitergehen. Sie fordern einen «rechtsverbindlichen Verzicht auf eine Bebauung des Platzenberges».

Vom bis

© 2009 Frankfurter Neue Presse

(cached version 2009-03-05 08:15:28, next update: 08:35:28)